

Göttinger Tageblatt, 13.11.2021

# Bessere Chancen für Patienten mit Pankreas-Karzinom

Chemotherapie plus Operation: Neue Studie an der UMG wird mit 3,9 Millionen Euro gefördert

Von Britta Bielefeld

**Göttingen.** Bauchspeicheldrüsenkrebs: Bis heute eine Erkrankung, die häufig schwer zu therapieren ist. Die Überlebenschancen und vor allem die Lebensqualität der Patienten zu verbessern, das ist das Ziel der Mitarbeiter der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie an der Universitätsmedizin Göttingen. Eine aktuelle Studie, so teilt der Leiter der Klinik, Prof. Michael Ghadimi mit, wird jetzt mit 3,9 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt.

„Der typische Bauchspeicheldrüsenkrebs, das sogenannte duktale Adenokarzinom des Pankreas, hat nach wie vor eine schlechte Prognose, bedingt unter anderem durch eine frühe Metastasierung mit Ausbildung von Tochtergeschwülsten in die Leber“, erklärt Ghadimi. Und weiter: „Ebenso ist diese Erkrankung durch eine hohe Therapieresistenz gekennzeichnet.“ Und das wollen die Göttinger Mediziner verbessern – unter anderem mit Operationen.

Nur etwa ein Drittel der Menschen, die die Diagnose Pankreas-Karzinom erhalten, überleben die ersten fünf Jahre nach der Diagnose. Das sogenannte duktale Adenokarzinom des Pankreas, so erklärt es Ghadimi, habe unter anderem deshalb eine schlechte Prognose, weil es früh metastasiert, das heißt, Tochtergeschwülste in der Leber bildet.

## Chemotherapie ist Standard

Die Behandlung mit „intensivierten Chemotherapien“ habe zuletzt zu einem zwar signifikanten, aber dennoch nur mäßigen Anstieg der Ansprechrate und Gesamtüberlebensrate geführt. Der aktuelle Standard bei einem metastasiertem Bauchspeicheldrüsenkrebs im Stadium IV, also mit Tochtergeschwülsten in der Leber, sei nach wie vor eine palliative Chemotherapie, jedoch keine chirurgische Behandlung, so Ghadimi.

Die Therapie mit dem Wirkstoff



Leiter der Klinik für Allgemeinchirurgie der UMG: Prof. Michael Ghadimi.

FOTO: SWEN PFÖRTNER

Folfinirox führe zur höchsten Ansprech- und Gesamtüberlebensrate und sei der aktuelle Therapiestandard für Patienten mit metastasiertem Bauchspeicheldrüsenkrebs und gutem Allgemeinzustand. Ghadimi weiter: „Hohe Rezidivraten, ausgedehnte und komplexe chirurgische Behandlungen sowie fehlende Biomarker für gezielt ausgewählte Patienten, die von einer solchen Therapie profitieren könnten, sind der Grund, weshalb nach wie vor die Operation der Metastasen und des eigentlichen Bauchspeicheldrüsentumors nicht empfohlen und nur selten durchgeführt wird.“

## Niedrige Mortalität nach Operation

Der Göttinger Mediziner erklärt, dass die Operationen an der

Bauchspeicheldrüse sowie chirurgische Metastasenentfernungen mittlerweile allerdings „ein hohes Qualitätsniveau“ erreicht haben. Das Ergebnis solcher Eingriffe sei eine „beachtlich niedrige Morbidität sowie Mortalität“ in medizinischen Zentren mit hohen Fallzahlen.

Bislang war laut Ghadimi in mehreren vereinzelt kleinen Studien von positiven Ergebnissen zu lesen, wenn sich Patienten einer Metastasen-Operation unterzogen haben. „Ausgewählte Patienten mit weniger als drei Lebermetastasen und einem guten Ansprechen auf eine intensiviert Chemotherapie könnten möglicherweise von einer multimodalen Therapie mit einer Operation profitieren“, so der Professor.

Bislang gebe es dazu aber keine publizierte kontrollierte Studie. Das soll sich nun ändern. Die neue groß angelegte internationale Studie um das Wissenschaftler-Team von Ghadimi wird mit 3,9 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Gemeinsam mit Prof. Tim Friede, Abteilung für Medizinische Statistik der UMG, Prof. Jens Siveke, Universitätsklinikum Essen, dem Westdeutschen Tumorzentrum und Dr. Uwe Pelzer von der Charité Berlin soll in dieser Multi-center-Studie das Überleben sowie die Lebensqualität nach einer multimodalen Therapie mit einer modifizierten Folfinirox-basierten Chemotherapie gefolgt von einer primären Tumor- und Metastasenresektion und zusätzlicher Chemotherapie untersucht werden. Der Vergleich

erfolgt mit einer Folfinirox-Chemotherapie, gefolgt von einer Erhaltungstherapie. Ein weiteres Ziel ist die Evaluation von Biomarkern für eine bessere Identifikation von Patienten, die von dieser Behandlungsstrategie profitieren könnten.

Sponsor der Studie ist die UMG mit Beteiligung der Arbeitsgemeinschaft Chirurgische Onkologie, der Arbeitsgemeinschaft internistische Onkologie und den Studiengruppen aus den Niederlanden, Finnland und Norwegen. Die Therapie wird in insgesamt 27 sogenannten High-Volume Zentren an Patienten durchgeführt, die dafür in Frage kommen, und die in die Studie einwilligen. „Auch Patienten aus unseren Partnerkliniken der Umgebung können daran teilnehmen“, sagt Ghadimi.